

Peter Schröder (58) lag in nur drei Jahren 22-mal auf dem OP-Tisch. Grund: verpfuschte Beinverlängerung.



● Täglich 500 Pannen in Krankenhäusern
● 19 000 Tote im Jahr ● AOK schlägt Alarm

Ärzte-Pfuscher!

Opfer klagen an

Von S. NEUMANN, D.SOIBEL, U.GOTTSCHALK (Fotos)

Berlin/Köln/Düsseldorf – Neue Hüfte, Herzkatheter, Augen-OP, Geburten: Wir unterziehen uns jedes Jahr 18,6 Millionen Operationen im Kranken-

haus – und bei jeder 100. Behandlung (= 190 000 Fälle pro Jahr) geht nachweislich etwas schief, zeigt der neue AOK-Krankenhaus-Report 2014.

Entzündete Wunden, verkehrte Medikamente – 500 Pannen pro Tag, 19 000 Patienten sterben durch Fehler im Krankenhaus, „fünfmal mehr als durch Verkehrsunfälle“, schlagen die Autoren der Studie Alarm. Eingeliefert – ausgeliefert? Nicht ganz.

Denn der Report zeigt auch: Je häufiger eine Klinik einen Eingriff durchführt, desto sicherer und besser die Erfolge. Bemängelt wird vor allem alltägliche Schlamperei: mangelnde Koordination der Abläufe, Hygienedefizite – EXPRESS sprach Menschen, denen genau dort, wo ihnen eigentlich geholfen werden sollte, der blanke Horror widerfuhr.

Topfit bis zur verpatzten Hüft-OP

Friedrich Braun (80) aus Köln-Weiden war ein topfitter Rentner – bis zu seiner verpatzten Hüft-OP. 30 Jahre Wanderverein, 60 Jahre im Traditions-korps Altstädter, aktiv im Rosenmontagszug: „Die Hüfte ließ ich mir operieren, um weiter mobil zu bleiben!“ Jetzt sitzt er im Rollstuhl. Denn der 2010 eingesetzte Gelenkersatz saß locker, musste raus. Monate lag der Ex-Betriebsglaser ans Bett gefesselt. Noch drei OPs, Rettung in der Uni Bonn. Kopfschütteln der Ärzte dort: Der Knochen war abgespalten, die Prothese zu kurz.



Magensack festgenäht

Roswitha Rabe (52), gelernte Kfz-Mechanikerin aus Recklinghausen, hatte Magenprobleme. Ursache: eine Art Sack neben dem Magen („Funduskaskade“), in dem sich Speisen unverdaut sammelten. Operation – danach erst recht Übelkeit, Atemnot, Schmerzen. Auslöser: Statt entfernt zu werden, war der Magensack noch drin, statt am Zwerchfell an der Bauchwand festgenäht. Und es wurde ein Magen-Nerv beschädigt. Es folgten zwei OPs. Im November 2013 sollte der ganze Magen raus. Doch dafür war er zu verwachsen. Roswitha Rabe überlebte, kann aber nur noch stehend essen: „Im Sitzen klemme ich mir den Magen ab.“



Augentropfen – Baby blind

Unter den Folgen dieses Fehlers wird der Sohn von Mirjam und Markus Ordowski sein ganzes Leben leiden. Am 7. Februar 2012 verabreicht ein Arzt in der Wuppertaler St. Anna-Klinik dem wenige Wochen alten **Linus Ordowski** 1000-fach überdosierte Augentropfen. Der Mediziner nennt bei der Bestellung der Tropfen in der Apotheke aus Versehen Gramm-Angaben statt Milligramm. Die Apothekerin übersieht die fehlerhaften Angaben und stellt die giftigen Tropfen her, die Linus und zwei weiteren Säuglingen verabreicht werden. Linus ist seitdem auf dem rechten Auge blind. Die anderen

Kinder erleiden dauerhafte Augenschäden. Obendrein versucht der Arzt, seinen Fehler zu verwaschen, und schiebt die Schuld auf eine andere Ärztin. Foto: Reust



Kein Bett frei – da verlor ich ein Auge

Netzhautablösung – ein medizinischer Notfall. „Ich kam vom Flug in die Ferien mit meinem Enkel zurück und sah Blitze“, erzählt **Irma Kolmann** (70), ehemalige Versicherungsangestellte aus Düsseldorf. Die Ärztin schickte sie sofort in die Klinik. „Aber da war kein Bett frei“, erinnert sich die Rheinländerin, „und es hieß, man könne den Eingriff ruhig ein paar Tage verschieben.“ Aus „paar Tagen“ wurden zwei Wochen – und sie verlor ihr rechtes Auge trotz mehrstündiger OP, bekam ein Glasauge. Sie schaltete die Ärztekammer ein. Zwei Gutachten bestätigten die Fehleinschätzung der Mediziner. Nach zwei Jahren beendete sie das Verfahren: „Ich glaube, darauf wird spekuliert – den Patienten die Kraft zu nehmen, sich zu wehren.“



Bein kürzer nach Beinverlängerung

Ein klitzekleiner Unterschied war immer da: **Peter Schröder** (58) kam mit einem leicht verkürzten rechten Bein zur Welt. Das glich ein erhöhter Schuhabsatz aus. „Ich konnte als Kind Fußball spielen, habe später Rassen gemäht, gekegelt, alles.“ Jetzt schafft der Eon-Mitarbeiter aus Gelsenkirchen nur noch wenige Schritte am Rollator. Das Bein, das durch eine Hüft-Operation verlängert werden sollte, ist zwölf Zentimeter kürzer. August 2010 – OP geschafft, Patient krank. „Ich hatte mir Bakterien eingehandelt, ich wurde vollgepumpt mit Medikamenten, immer wieder operiert, teils zweimal wöchentlich.“ Insgesamt hat er 22 Eingriffe durchlitten.

So finden Sie das beste Krankenhaus

Der Patient selber kann im Vorfeld etwas tun, um sich vor Pannen zu schützen, ermutigt **Regina Behrendt** (46), Gesundheitsexpertin der Verbraucherzentrale NRW.

Klicken sie auf der Krankenhaus-Website den

Punkt „**Qualitätsberichte**“ an. Suchbegriffe sollten einfach und kurz sein (z.B. besser „Knie“ statt „Kniegelenkprothese“).

Die **Fallzahlen** zeigen: Wird etwas häufig gemacht in dieser Klinik oder nicht? **Patientenkommentare** sind wie „**Live-Berichte**“

aus dem Bekanntenkreis wertvoll. Die „**Weißer Liste**“ der Bertelsmannstiftung (www.weisse-liste.de) und **AOK-Krankenhaus-Navigator** (über www.aok.de) bereiten gezielt geforderte Qualitätsdaten benutzerfreundlich auf – Postleitzahl, ge-

wünschten Eingriff eingeben, dann erscheinen bestplatzierte Kliniken in Wohnortnähe. Steht ein großer Eingriff an, sollten Sie zuvor immer eine **zweite Meinung** einholen. Der eigene Haus-/Facharzt sollte **zwei mögliche Kliniken** nennen.

i So wehren Sie sich in der Klinik

Wenn Sie das Gefühl haben, dass in der Klinik etwas eklatant schief läuft, sollten Sie sich wehren! ● Sichern Sie Zeugen, notieren Sie z. B. Name, Adresse des Bettnachbarn, der mitangehört hat, was Arzt/Schwester wann gesagt, getan haben. ● Machen Sie Fotos z. B. der OP-Wunde. ● Führen Sie Protokoll, was wann unternommen, gesagt wurde. ●

Sprechen Sie ihren Verdacht aus, möglichst vor Zeugen. Ärzte sind seit 2013 verpflichtet, auf konkrete Nachfrage von Patienten Behandlungsfehler zuzugeben. ● Auch unverschämte und schlechte Kommunikation muss man sich nicht gefallen lassen: Kliniken in NRW sind verpflichtet, einen Patientenführer zu haben.